

Das Soldatengrab im Friesenheimer Wald

Ekkehard Klem

Der II. Weltkrieg liegt in den letzten Zügen. Die französische Angriffswelle rollt den Schwarzwald entlang nach Süden. Am 13. April kapituliert Achern. Auf dem Vormarsch entlang des rechten Rheinufer wird Kehl erreicht; am 15. April 1945 fällt Offenburg.

Den Friesenheimern war klar geworden, daß es nur noch Stunden dauern konnte, bis sich die Kampfhandlungen auch auf ihren Ort verlagern würden. Die Panzersperren an der B3 mußten im Auftrag der SS geschlossen werden; doch beherzte Friesenheimer Bürger entfernten bei Einbruch der Dunkelheit die Sperren, um eine Beschießung des Ortes zu verhindern.

Im Hause des Friesenheimer Landwirts August Wilhelm Erb, Rösslegasse, waren im April 1945 Angehörige der Waffen-SS einquartiert. Von diesem Personenkreis wußten die Friesenheimer, daß ihr Ort bis zum letzten Mann verteidigt werden sollte. Zur Verteidigung gehörte auch der Befehl zur Schließung der Panzersperre beim Anwesen Rossnagel an der heutigen Bundesstraße 3. Mutige Friesenheimer Frauen zersägten jedoch bei Nacht heimlich die dicken Holzbalken und entfernten die Sperre. Die Angst, als Saboteure erschossen zu werden, war groß. Zur Vermeidung eines Blutbades durch die Waffen-SS machte sich der damalige Ratschreiber Michael Siefert auf den Weg zu den Franzosen, um diese nach Friesenheim zu geleiten. Durch diese Heldentat konnten die Ortschaften Friesenheim, Oberweier und Heiligenzell vor einer Beschießung durch die französische Armee gerettet werden. Die feindlichen Panzerverbände rollten ohne Widerstand durch unsere Gemeinde. Nur der historische Stockbrunnen vor dem Rathaus (1545) wurde durch einen Panzer angefahren und erhielt einen Riß, der jedoch geflickt werden konnte. Die Narbe am Brunnen erinnert heute noch an den Einmarsch der französischen Truppen in unsere Gemeinde.

Friesenheim wurde drei bis vier Tage geplündert. Die deutschen Truppen hatten sich auf den nahen Schutterlindenberg zurückgezogen und leisteten heftigen Widerstand. Von dort nahmen die deutschen Soldaten auch das vom Feind besetzte Friesenheim unter Beschuß.

Bei Bürgermeister Josef Roth in Heiligenzell hatten vier deutsche Soldaten Unterschlupf gefunden. Als die Franzosen in Friesenheim einmarschierten und auch die Waffen-SS sich aus Friesenheim entfernt hatte, machten sich auch die vier Wehrmachtsangehörigen auf den Marsch, um nicht in französische Kriegsgefangenschaft zu geraten. Für die vier Soldaten war der Krieg bereits zu Ende, sie wollten sich zu Fuß in ihre Heimat nach Rheinfelden absetzen. Zuerst wollten sie sich im nahen Wald verbergen, dann die feindlichen Linien umgehen, um in Richtung Süden zu marschieren.